

vom Bistum Halberstadt zu Lehen und sind seit 1112 westlich und östlich der oberen Aller bis hin zum Großen Bruch und zur Bode bezeugt⁷⁴. An der oberen Aller östlich des Lappwaldes, in dem erst Friedrich II. wohl im Jahre 1136 die Zisterzienserabtei Mariental als Hauskloster stiftete, lag auch der größere Teil der Sommerschenburger Eigengüter. Ein kleinerer Teil befand sich am nördlichen Harzrand um das Reichsstift Quedlinburg, als dessen Vögte die Pfalzgrafen allerdings erst zur Zeit der bis 1137 amtierenden Äbtissin Gerburg genannt werden⁷⁵.

Friedrichs I. führende Stellung in Sachsen im Jahre 1105/1106 ist unzweifelhaft. Denn er sowie ein Graf O(tto) und ein Graf L. (oder D.)⁷⁶ haben im Jahre 1105 in einem Brief den vom Vater abfallenden König Heinrich V. zu sich nach Sachsen eingeladen und ihre persönliche Hilfe und ihre Mittel für sein Vorhaben angeboten⁷⁷. Tatsächlich fand sich Heinrich V. zu Palmsonntag 1105 bei seinen neuen sächsischen Verbündeten in Erfurt ein und zog in der Karwoche über Gernrode nach Quedlinburg, wo er das Osterfest feierte. Allerdings sind die Namen der dort um den Salier versammelten sächsischen Fürsten nicht überliefert, so daß die nähere Ausgestaltung der damaligen Beziehungen Friedrichs zum König unbekannt bleibt⁷⁸.

S. 34 f: *Palatini comitis occisi filius Fridericus* (sc. von Bottendorf) *factus iuuenis arma succinxit; paterne hereditati cum dominari uoluit, uirtricus ex parte matris in multis ei restitit. Preterea comes Fridericus de Sumersenburg, licet consanguineus eius fuerit, palatina comitia adhuc infantulum exheredauit. Quam, quia alio ingenio non potuit, ferro expetere disposuit, sed sano amicorum consilio ab hac intentione se abstinuit.* Vgl. S t a r k e, Sommerschenburg (wie Anm. 71) S. 6, 62, dessen Annahme, daß das Prinzip der weiblichen (Lehens-)erbfolge sich im 11. Jahrhundert „vollständig durchgesetzt hatte“, freilich nicht zutrifft, vgl. oben S. 61–63. – Röblingen südöstlich und Kr. Eisleben.

⁷⁴) Vgl. S t a r k e, Sommerschenburg (wie Anm. 71) S. 53, 63.

⁷⁵) G. H e r t e l, UB des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 10, 1878) S. 8 Nr. 9 (ohne Datum). Zu 1137 als dem Todesjahr der Beatrix vgl. den Annalista Saxo zu 1138, MGH SS 6 S. 776, L. W e i l a n d, Chronologie der älteren Äbtissinnen von Quedlinburg und Gandersheim, Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde 8 (1875) S. 479, vgl. S t a r k e, Sommerschenburg (wie Anm. 71) S. 57 ff., 60.

⁷⁶) Vgl. unten S. 75.

⁷⁷) *Domno regi H(einrico) F(ridericus) palatinus comes, comes O., comes L. . . . Ut ergo, que strenue cepistis, gloriose perficiatis, nos et nostra vobis offerimus,* Codex Udalrici, ed. Ph. J a f f é, Monumenta Bambergensia (Bibliotheca rerum Germanicarum 5, 1869) S. 228 Nr. 117; hg. Jo. Georg E c c a r d, Corpus historicum medii aevi (Lipsiae 1723) S. 230 Nr. 225 (Brief an Heinrich V.) – Im gleichzeitigen Brief an Berengar von Sulzbach ist an Stelle des *comes L.* sowohl im Zwettler als auch im Wiener Kodex des Codex Udalrici ein *comes D.* genannt, Codex Udalrici, ed. J a f f é S. 227 Nr. 116; hg. E c c a r d S. 230 Nr. 224.

⁷⁸) Ann. Patherbrunnenses zu 1105, S. 109: *Principes Saxoniae Heinricum . . . suscipiunt*